

Stefan Hoffmann:

Hartmut Winkler: Diskursökonomie.

Versuch über die innere Ökonomie der Medien.

In: Medienwissenschaft Rezensionen, Heft 4/04, S. 436-438.

Hartmut Winkler: Diskursökonomie. Versuch über die innere Ökonomie der Medien

Frankfurt/Main: Suhrkamp 2004 (stw 1683), 258 S., ISBN 3-518-29283-8,
€ 11,-

Zyniker behaupten, dass die Medienwissenschaft die postmoderne Wissenschaft par excellence ist. Eine Wissenschaft, die sich, ohne sich über die eigenen Gegenstände, also das eigene Forschungsgebiet, die eigene Begrifflichkeit und die eigenen Absichten ausreichend orientiert und verständigt zu haben, von Anfang an in einer radikal transdisziplinären Pose gefallen hat: Alle möglichen Disziplinen – Psychoanalyse, literaturwissenschaftliche Motivgeschichte, Technikgeschichte, Eschatologie, soziologische Systemtheorie und viele andere mehr – mussten und müssen zu ihrer Konturierung erhalten: Theoriebildung aus dem akademischen Warenkorb, Eklektizismus natürlich inbegriffen. Und was ist mit der Medienpraxis? Nun ja, man geht ja ab und an ins Kino.

Hartmut Winkler weiß, dass dieser Zynismus mehr als nur ein Körnchen Wahrheit in sich trägt und stellt daher gleich zu Beginn seiner Ausführungen zur inneren Ökonomie der Medien klar, dass er zwar eine Strukturanalogie von Waren- und Zeichenverkehr sieht, dass die Herausarbeitung dieser Analogie gleichzeitig aber auch der Abgrenzung zur Ökonomie dient. Ökonomie versteht er dabei als Wirtschaftswissenschaft *und* als gesellschaftliches System. (S.10-12) Es geht ihm bei der Verknüpfung um eine „theoretische Doppelbewegung“, um „Strukturähnlichkeit und faktische Durchdringung einerseits, und andererseits eine Grenzziehung.“ (S.12)

Worin besteht die Analogie und was ist ihr Ertrag? Winklers Argumentation fast unzulässig verkürzend, kann man sagen: Zeichen wie Waren zirkulieren in Tauschakten und bestimmen sich zum einen aus dieser Zirkulation im Verlauf von ständigen Kontextentbindungen (Wechsel der Verwendungszusammenhänge; in veralteter medienwissenschaftlicher Sprache: vom Sender zum Empfänger oder in ökonomischen Termini: beim Warentausch der Marktteilnehmer mittels Geld). Für mediale Transaktionen bedeutet dies: Ein Zeichen ist zum großen Teil „Effekt

seiner Verschickung und Verschickbarkeit, Effekt seiner Fähigkeit, Räume zu durchqueren und in heterogenen Kontexten eine Rolle zu spielen.“ (S.93) Zeichen verändern und manifestieren sich also im Verlauf ihrer Verwendung in unterschiedlichen Kontexten, sie tragen gewissermaßen die Spuren ihrer Verwendung. Darüber hinaus entstehen durch die Zirkulation „gesellschaftliche Netze“. (S.95) Die Anzahl der medialen Austauschakte spielt dabei eine wichtige Rolle. Winkler wertet nicht die Einzelakte, wohl aber die Summe der Einzelakte als strukturbildend, sie bilden analog zur ökonomischen Infrastruktur eine Netzstruktur aus und leisten damit einen „Beitrag zur Vergesellschaftung“. (S.95) Ihm geht es also nicht um einzelne intentionale Kommunikationsakte, sondern vielmehr um die blinde Medienpraxis, um das Moment der Quantität in diesen Praxen und damit um den *Mainstream*: „Medien sind immer schon *Mainstream*“. (S.197) Vor diesem Hintergrund lautet die Folgerung, dass es einen „systematische[n] Zusammenhang zwischen *Medienpraxen* und *Mediensystemen*“ (S.131) gibt. Winkler bezeichnet ihn als doppelte Determination: „Das jeweils aktuelle Mediensystem geht zurück auf Praxen (Seite der Einschreibung), umgekehrt bestimmen die Mediensysteme den Raum, in dem Medienpraxen allein stattfinden können.“ (S.131) Auf diesen Umschlag von Quantität in Struktur kommt es in der Diskursökonomie an.

Auch die Medientechnik wird von einer solchen Dialektik her bestimmt: Winkler parallelisiert in seinem Konzept der Äußerungspraxen symbolische und technische Praxen, er nennt sie Enunziation 1 und Enunziation 2. Beiden ist gemeinsam, dass sie sich in ein Mediensystem einschreiben, sie unterscheiden sich lediglich durch weichere und härtere Formen der Einschreibung. Sie hängen beide nun dergestalt zusammen, dass die Medientechnik nicht etwa vorgängig gegeben ist und genutzt werden kann. Sie wird vielmehr, gesellschaftlich und ökonomisch etwa durch die Kategorie des Bedürfnisses und durch außermediale Technik vermittelt, von diskursiv-symbolischen Enunziationen hervorgebracht. (S.145) Wobei nicht Diskurs in System mündet, „sondern Praxen/Diskurs münden in Bedürfnis/Defizit und dann erst in Technik.“ (S.142) Medientechnik ist dann wieder die Voraussetzung für neue Praxen, Winkler vertritt hier keine eindeutig sozialkonstruktivistische Position.

Tatsächlich lässt sich mit einem solchen Begriff von Medienpraxis, durch die Verknüpfung symbolischer und technischer Praxen, die Entwicklung von Mediensystemen oder Nutzungsstrukturen adäquat beschreiben. Winkler transzendiert in diesem Punkt die defizitär technikzentrierte Medienwissenschaft, die in ihrer bisweilen schrillen Esoterik (Stichwort: ‚Krieg als Vater aller Medien‘) die Realitäten der Medienpraxis gar nicht zu erfassen vermag und dies wahrscheinlich auch nicht will.

So viel in aller Kürze zu den Gemeinsamkeiten, was hat es nun mit dem besagten *Unterschied* der Diskursökonomie zur Sphäre der Ökonomie auf sich? Winkler plädiert – nur scheinbar im Widerspruch zu seinen vorangegangenen

Ausführungen und im tatsächlichen Widerspruch zu gängigen kulturpolitischen Auffassungen – dafür, das Symbolische als eine Ebene der Reflexion, des Probehandelns zu erhalten, die sich von der Ebene des Tatsächlichen absetzt. (S.255f.) Denn symbolische und damit mediale Praxen lösen sich gerade nicht im Tatsächlichen auf, sie sind potenziell immer *auch* Gegenentwürfe.

Winkler sieht sich, das dürfte klar geworden sein, in gewisser Weise in der Tradition der politischen Ökonomie: „Wo die politische Ökonomie die Mechanismen der Warenzirkulation untersucht, und spezifisch jene Strukturbildung, die sich im Rücken der Austauschpraxen und der auf sie bezogenen Rationalität ereignet, hätte die Diskursökonomie vergleichbare Mechanismen im Feld des Symbolischen zu zeigen.“ (S.250) Der diskursökonomische Ansatz wird sich fraglos als fruchtbar erweisen. Warum nicht auf dieser Grundlage (neben der politischen Ökonomie) weitere tote Hunde wiederbeleben und zum Beispiel einen elaborierten Begriff von kritischer Medienpraxis anstreben? Medienwissenschaftler haben in den letzten Jahrzehnten, sei es aus Opportunismus oder infolge postmoderner Verwirrungen, viele wichtige Fragen ausgeblendet, und die Medienkritik gehört definitiv zu diesen ‚vergessenen‘ Themen. Freilich müssten spezifische Medienpraxen dann konkret und genauer bestimmt werden, als Winkler das in seiner theoretischen Abhandlung leisten konnte. Es wäre für die Medienwissenschaft sicherlich ein Gewinn, auf der Grundlage der Winkler’schen Überlegungen symbolische, medientechnische und institutionelle Praxen gleichberechtigt neben Verfahrensweisen, die sich außerhalb der Mediensphären ereignen, etwa in einem exakt konturierten Aktoren-Netzwerk, zu untersuchen.

Stefan Hoffmann (Mannheim)

MEDIEN*wissenschaft*

Rezensionen · Reviews

herausgegeben von

Jürgen Felix · Heinz-B. Heller · Karl Prümm · Karl Riha

in Verbindung mit

Günter Bentele · Thomas Elsaesser

Knut Hickethier · Jan-Christopher Horak · Anton Kaes

Friedrich Knilli · Gertrud Koch · Hans-Dieter Kübler

Helmut Schanze · Dietrich Scheunemann

Gottfried Schlemmer · William Uricchio

Hans J. Wulff · Siegfried Zielinski

MEDIENwissenschaft

Rezensionen · Reviews

- Begründet von Thomas Koebner und Karl Riha
- Herausgeber: Jürgen Felix (Blieskastel), Heinz-B. Heller (Marburg),
Karl Prümm (Marburg), Karl Riha (Siegen)
- Redaktion: Florian Mundhenke (verantwortlich)
Charlotte Lorber
- Mitarbeit: Elisabeth Faulstich
- Beirat: Günter Bentele (Leipzig), Thomas Elsaesser (Amsterdam),
Knut Hieckethier (Hamburg), Jan-Christopher Horak (Los Angeles),
Anton Kaes (Berkeley), Friedrich Knilli (Berlin), Gertrud Koch (Berlin),
Hans-Dieter Kübler (Hamburg), Helmut Schanze (Siegen), Dietrich Scheunemann (Edinburgh),
Gottfried Schlemmer (Wien), William Uricchio (Cambridge/Mass.),
Hans J. Wulff (Kiel), Siegfried Zielinski (Köln)
- Kontakt: Redaktion *MEDIENwissenschaft*
Philipps-Universität Marburg
Wilhelm-Röpke-Straße 6 A
35039 Marburg
- Telefon: (0 64 21) 282 5587 (Redaktion)
(0 64 21) 282 4634 (Sekretariat)
- Telefax: (0 64 21) 282 6989
- E-Mail: medrez@mail.uni-marburg.de
- WWW: <http://staff-www.uni-marburg.de/~medrez>

Eine Veröffentlichung der Philipps-Universität Marburg und der Universität-GH Siegen.

MEDIENwissenschaft erscheint vierteljährlich im Schüren Verlag GmbH,
Universitätsstr. 55, 35037 Marburg, Telefon (0 64 21) 6 30 84, Telefax (0 64 21) 68 11 90.

WWW: <http://www.schueren-verlag.de>, E-Mail: schueren.verlag@t-online.de

Das Einzelheft kostet € 14,80 / SFr 26,00; das Jahresabonnement
€ 49,80 / SFr 81,00. Anzeigenverwaltung: Katrin Ahnemann.

ISSN 1431-5262

© Schüren Verlag GmbH, Marburg 2004

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen.

Gemäß § 10 des hessischen Pressegesetzes sind wir zum Abdruck von Gegendarstellungen – unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt – verpflichtet.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Printed in Germany.

Inhalt

Standpunkte

Christiane Frey

Imagination und Medialität. Historische Aspekte (1580-1830)

Transdisziplinäre Interventionen anlässlich einer sich neu etablierenden

Imaginationsforschung..... 396

Perspektiven

Thorsten Lorenz

Bilder-Wissenschaften. Der Iconic Turn, die Medien und die

Sinnestechnologien 401

Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

Im Blickpunkt

Thomas Elsaesser, Alexander Horwath, Noel King (Hg.): The Last Great
American Picture Show. New Hollywood Cinema in the 1970s

Holger Römers 412

Medien / Kultur

Elisabeth Bronfen: Liebestod und Femme fatale. Der Austausch sozialer
Energien zwischen Oper, Literatur und Film

Rolf Löchel 415

Paul Crowther: Philosophy After Postmodernism. Civilized values and
the scope of knowledge

Stefan Wehmeier..... 417

Knut Hiekthier: Einführung in die Medienwissenschaft

Thomas Rothschild..... 419

Jörg Huber (Hg.): Ästhetik Erfahrung

Herbert Schwaab..... 421

Günter Kruck, Veronika Schlör (Hg.): Medienphilosophie – Medienethik.
Zwei Tagungen – eine Dokumentation

Lars Rademacher 423

Matthias N. Lorenz (Hg.): Narrative des Entsetzens. Künstlerische, mediale
und intellektuelle Deutungen des 11. September 2001

Christian Hifnauer 425

Christer Petersen: Der postmoderne Text. Rekonstruktion einer zeitgenössischen Ästhetik am Beispiel von Thomas Pynchon, Peter Greenaway und Paul Wühr <i>Nina Ohligschläger</i>	429
Irmela Schneider, Christina Bartz, Isabell Otto (Hg.): Medienkultur der 70er Jahre. Diskursgeschichte der Medien nach 1945, Band 3 <i>Frank Arnold</i>	432
Rudolf Stöber: Mediengeschichte. Die Evolution ‚neuer‘ Medien von Gutenberg bis Gates. Eine Einführung, Band I: Presse, Telekommunikation, Band II: Film, Rundfunk, Multimedia <i>Norbert M. Schmitz</i>	434
Hartmut Winkler: Diskursökonomie. Versuch über die innere Ökonomie der Medien <i>Stefan Hoffmann</i>	436
 <i>Sammelrezension: Authentizität von (medialen) Bildern</i>	
Thomas Knieper, Marion G. Müller (Hg.): Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten	
Volker Wortmann: Authentisches Bild und authentisierende Form <i>Simon Frisch</i>	438
 <i>Sammelrezension: Mediologie</i>	
Régis Debray: Einführung in die Mediologie	
Frank Hartmann: Mediologie. Ansätze einer Medientheorie der Kulturwissenschaften <i>Sven Grampp</i>	441
Hinweise	445
 Buch, Presse und andere Druckmedien	
Peter Glotz, Robin Meyer-Lucht (Hg.): Online gegen Print. Zeitung und Zeitschrift im Wandel <i>Martin Hollender</i>	446
Sylvia Kall: „Wir leben jetzt recht in Zeiten der Fehde“. Zeitschriften am Ende des 18. Jahrhunderts als Medien und Kristallisationspunkte literarischer Auseinandersetzung <i>Andreas Stuhlmann</i>	449
Thomas Steinfeld (Hg.): Was vom Tage bleibt. Das Feuilleton und die Zukunft der kritischen Öffentlichkeit in Deutschland <i>Helmut Merschmann</i>	451
Hinweise	452

Szenische Medien

- Markus Roth: Theater nach Auschwitz. George Taboris *Die Kannibalen*
im Kontext der Holocaust-Debatte
Thomas Rothschild 453
- Anton Čechov: Über Theater (hg. von Jutta Hercher und Peter Urban)
Wolfgang Schlott 454
- Hinweise 456

Fotografie und Film

- Christa Aretz, Irene Schoor: Köln im Film. Filmgeschichte(n) einer Stadt
Hans J. Wulff 457
- Brenda Ayres (Ed.): The Emperor's Old Groove: Decolonizing Disney's
Magic Kingdom
Richard John Ascárate 458
- Christian Delage, Vincent Guigueno: L'historien et le film
Matthias Steinle 460
- Franz Everschor: Brennpunkt Hollywood. Innenansichten aus der
Filmmetropole der Welt
Werner Barg 462
- Christiane König: Ein Blick auf die Rückseite der Leinwand. Eine
feministische Perspektive zur Produktion von Weiblichkeit im Diskurs ‚Film‘
Rolf Löchel 464
- Siegfried Kracauer: Kleine Schriften zum Film. Hg. von Inka Müller-Bach
unter Mitarbeit von Mirjam Wenzel und Sabine Biebl
Ulrich von Thüna 467
- Hans Krahl: Weltuntergangsszenarien und Zukunftsentwürfe. Narrationen
vom ‚Ende‘ in Literatur und Film 1945–1990
Matthias Kuzina 469
- Kerstin Kratochwill, Almut Steinlein (Hg.): Kino der Lüge
Kirsten von Hagen 471
- Matthias N. Lorenz (Hg.): Dogma 95 im Kontext. Naturwissenschaftliche
Beiträge zur Authentisierungsbestrebung im dänischen Film der 90er Jahre
Sabina Ibertsberger 472
- Charles Martig, Leo Karrer (Hg.): Traumwelten. Der filmische Blick nach innen
Nina Ohligschläger 475
- Stephan May: Faust trifft Auge. Mythologie und Ästhetik des amerikanischen
Boxfilms
Gottlieb Florschütz 477
- Gérard Naziri: Paranoia im amerikanischen Kino. Die 70er Jahre und die Folgen
Joachim Paech 478

Winfried Pauleit: Filmstandbilder. Passagen zwischen Kunst und Kino <i>Jan-Christopher Horak</i>	481
Michael Temple, Michael Witt (Eds.): The French Cinema Book <i>Christoph Hesse</i>	484
Joachim Wossidlo, Ulrich Roters (Hg.): Interview und Film. Volkskundliche und Ethnologische Ansätze zu Methodik und Analyse <i>Hans J. Wulff</i>	487
Hinweise	489

Hörfunk und Fernsehen

Stefan Kramer: Vom Eigenen und Fremden: Fernsehen und kulturelles Selbstverständnis in der Volksrepublik China <i>Yvonne Schulz Zinda</i>	490
Sandra Pitum: Geschlechtsspezifische Rezeption von Fernseh-Trailern. Eine experimentelle Untersuchung zur Wirkung der Gestaltung von Spielfilm-Trailern <i>Verena Halbe</i>	492
Alan N. Shapiro: Star Trek – Technologies of Disappearance <i>Drew Bassett</i>	494
Bodo Witzke, Ulli Rothaus: Die Fernsehreportage <i>Christian Hißnauer</i>	496
Hinweise	498

Neue Medien

Klaus Beck, Wolfgang Schweiger, Werner Wirth (Hg.): Gute Seiten – schlechte Seiten. Qualität in der Onlinekommunikation <i>Tanjev Schultz</i>	499
Claudia Giannetti: Ästhetik des Digitalen. Ein intermediärer Beitrag zu Wissenschaft, Medien- und Kunstsystemen <i>Petra Missomelius</i>	500
Hannes Leopoldseder, Christine Schöpf (Hg.): CyberArts 2003. International Compendium – Prix Ars Electronica 2003 <i>Thomas Barth</i>	502
Noah Wardrip-Fruin, Nick Montfort (Eds.): The New Media Reader <i>Sigrun Lust</i>	504
Hinweise	506

Medienpädagogik

Susanne Richter: Die Nutzung des Internets durch Kinder. Eine qualitative Studie zu internetspezifischen Nutzungsstrategien, Kompetenzen und Präferenzen von Kindern im Alter zwischen 11 und 13 Jahren <i>Hans-Ulrich Grunder</i>	507
Jutta Wermke (Hg.): Jahrbuch Medien im Deutschunterricht. Band 2002. Themenschwerpunkt ‚Literatur und Medien‘ <i>Hans-Dieter Erlinger</i>	509
Hinweise	511

Fundstück

LINGUISTISCHE / LEICHTGESCHÜRZTE / LIEBEVOLLE / LOSE BZW. LAPIDARE LIMERICKS <i>gefunden von Karl Riha</i>	512
Autorinnen und Autoren	514
Jahresregister 2004	517